

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller
(schließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., POCHOVA 42. TELEFON 23677.
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB, CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER, VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

15. Jahrgang

Mittwoch, 28. August 1935

Nr. 200

Entscheidender Kabinettsrat im Manövergebiet

Drei weitere Jahrgänge mobilisiert?

Wichtige politische und wirtschaftliche Maßnahmen

Rom. Die Kabinettsitzung im Manövergebiet wurde definitiv für Mittwoch 16 Uhr in Bozen angesetzt. Die Ursache der besonderen Einberufung des Kabinetts wurde nicht angegeben.

Nach den in römischen diplomatischen Kreisen kursierenden Gerüchten sollen jedoch außerordentlich bedeutsame wirtschaftliche und politische Maßnahmen getroffen werden.

Das Außenministerium in Rom bereitet sehr eifrig Dokumente für die Genfer Verhandlungen vor und es ist nicht sicher, sagt die Agence Havas, ob nicht Italien den Ausschluß Abessinien's fordern wird, weil es seine Verpflichtungen nicht eingehalten habe.

Der Korrespondent des „Paris Midi“ schließt in seiner Meldung über die italienischen Manöver die Möglichkeit nicht aus, daß Mussolini den Befehl erteilen wird, daß weitere, an verschiedenen Orten Italiens konzentrierte 300.000 Mann in die Manöver eingreifen.

Derselbe Korrespondent behauptet auch, daß Mussolini wahrscheinlich die Mobilisierung von drei weiteren Jahrgängen anordnen wird.

Laval sucht Kompromißformel

Auch in Paris Ministerrat

Paris. Der am Mittwoch stattfindende Ministerrat wird sich vornehmlich mit der gegenwärtigen Situation im italienisch-abessinischen Konflikt befassen. Ministerpräsident und Außenminister Laval wird über die Verhandlungen der Dreimächtekonferenz und die Ergebnisse der bisherigen diplomatischen Verhandlungen Bericht erstatten.

Dienstag vormittags empfing Laval den italienischen Botschafter Cerruti, mit dem er nachmittags nochmals eine Besprechung hatte. Am 15. Uhr empfing Laval den englischen Botschafter Clerk. Der Ministerpräsident zog auf diese Weise dräufige Informationen für sein Referat im Ministerrat ein, der über den Standpunkt Befehl lassen wird, welchen die französische Delegation bei der Genfer Tagung des Völkerbundes am 4. September einnehmen wird.

Die Pariser Blätter beschäftigen sich mit den beiden Ministerratssitzungen, von denen zu erwarten ist, daß sie auf die weitere Entwicklung der internationalen Lage nicht ohne Einfluß bleiben werden. Die eine, zu welcher Mussolini die Mitglieder seiner Regierung in Uniform, da sie an dem großen Manöver am Brenner teilnehmen, nach Bozen einberufen hat, soll, wie die Pariser Blätter berichten, wirtschaftliche und politische Entscheidungen von großer Tragweite treffen. Die zweite, die heute im Palais Elysé stattfindend wird, soll vor allem den Bericht des Ministerpräsidenten Laval über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen im italienisch-abessinischen Konflikt und über die Beschlüsse hinsichtlich des französischen Verhaltens in Genf entgegennehmen.

„Paris Soir“ nimmt an, daß inzwischen noch ein offizieller Meinungsaustausch zwischen London und Paris erfolgen wird. Nach diesen Informationen stellt Eden fordern eine Note für Paris fertig, die am Mittwoch überreicht werden wird. In dieser Note soll der Standpunkt dargelegt werden, den Großbritannien in dem Falle einzunehmen gedenkt, wenn Italien den Ausschluß Abessinien's aus dem Völkerbunde verlangen würde. Das Blatt spricht die Vermutung aus,

Der italienische Gesandte packt schon

London. Nach einer Meldung des Berichterstatters des „Daily Telegraph“ in Addis Abeba wurden am Montag zahlreiche Kisten mit Gepäck aus der italienischen Gesandtschaft mit der Eisenbahn nach Dschibuti abtransportiert. Dies wird als erstes Vorzeichen der bevorstehenden Zurückziehung der italienischen Gesandtschaft ausgelegt.

Tagtäglich verlassen Ausländer die griechisch-italienische Familien auf Kosten der italienischen Regierung nach dem Dodekanes gebracht.

daß es in diesem Falle unaußweichlich zu einem Zusammenstoß Großbritanniens und Italiens kommen würde. Mit Rücksicht auf die Kompliziertheit dieser Situation sagt „Paris Soir“ weiter, wird Eden vor seiner Abreise nach Genf sich einen Tag in Paris aufhalten, wo er mit Laval verhandeln werde.

12.000 eingeborene Soldaten zum Negus übergelaufen?

London. (Sch. B. S.) Nach einer bisher unbestätigten britischen Agentenmeldung aus Addis Abeba sind 12.000 im italienischen Solde stehende Somalis, die mit den modernsten Waffen ausgerüstet sind, desertiert. Sie sollen sich dem Negus zur Verfügung gestellt haben.

Englische „Vorsichtsmaßnahmen“

London. Die englische Garnison von Malta wird um 481 Mann auf eine Gesamtstärke von 3400 Mann und um eine Batterie auf sechs Batterien vermehrt werden. Unter den Ergänzungstruppen werden auch Flugzeug-Abwehrmannschaften sich befinden. Das Wachtschiff „Ormonde“, das auf Cypern anfert, sollte nach dem Persischen Golf abgehen. Nunmehr erhielt es aber den Befehl, nach Malta auszulassen.

„Daily Telegraph“ weist in einem Leitartikel auf die Notwendigkeit hin, militärische „Vorsichtsmaßnahmen“ in den britischen Gebieten Ostafrikas zu treffen, die an Abessinien grenzen, um das Ueberpringen eines etwaigen Streites zu verhindern. „News Chronicle“ verlangt die Aufhebung des englischen Waffen-Ausfuhrverbots.

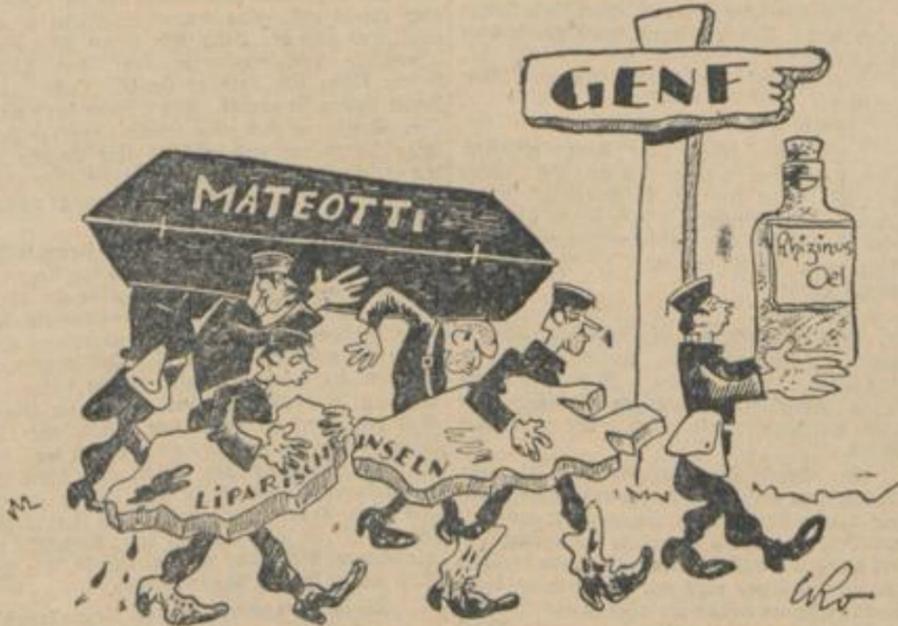
Paris. Die Italienisch-abessinische Schieds- und Schlichtungskommission über den It-It-It Zwischenfall hielt Dienstag vormittags eine geheime Sitzung ab.

Die belgische Gesandtschaft in Addis Abeba hat ihre Regierung um Entsendung einer militärischen Wache zum Schutze der Gesandtschaft ersucht.

Wie aus Massaua gemeldet wird, verhafteten die italienischen Behörden 15 Jünger britischer Staatszugehörigkeit. Wie verlautet, wurden sie im Zusammenhang mit Dopehaken verhaftet, die sie an ihre Geschäftsfreunde in Addis Abeba sandten und in denen sie ihnen rieten, die Waren nicht mehr nach Massaua zu senden.

Mussolinis „Niveau“

Mussolini erklärte dann, daß Italien nach wie vor beabsichtige, eine Delegation zu der Ratstagung im September zu entsenden, und zwar „um Italiens Standpunkt klar vor den Augen der Welt darzulegen.“ Italien werde bei dieser Gelegenheit seine Auffassung der Dinge durch Dokumente in Gestalt von Photographien belegen, aus denen eindeutig hervorgehe, wie barbarisch das Land der Sklavensklaver in Wirklichkeit sei. „Wenn der Völkerbund diese Dokumente gesehen hat, will ich ihn auffordern, seine Behauptung, Italien und Abessinien ständen auf dem gleichen Niveau, zu widerrufen.“



Und was sagt Europa zu diesen Dokumenten?!

Im Namen der Zivilisation?

Mussolinis kulturelle Sendung

Seit Mussolini Abessinien zum Ventil für den Hochdruck des faschistischen Dampfessels erwählt hat, wird von gewissen europäischen Journalisten und Politikern, vor allem von einer Sorte, die der Sache der Menschlichkeit und Kultur Europas durch die Verkopplung von Antifaschismus mit ihrer Begeisterung für Mussolini einen heillosen Schaden zufügt, täglich aufs neue die Tatsache entdeckt, daß in Abessinien noch die Sklaverei existiert. Daraus folgern die Trabanten des Duce, daß Italien nur eine kulturelle und humane Sendung erfüllt, wenn es zur Abschaffung der Sklaverei in Abessinien einige Tausend Abessinier tötet, Hunderttausende zu Krüppeln macht, von Haus und Acker vertreibt und das Volk am Ende in eine Nation „freier Lohnarbeiter“ verwandelt.

Schon der Umstand, daß den Herren das Argument jast in dem Augenblick einfiel, als Mussolini es brauchen konnte, entwertet es. Sie haben sie früher das Bedürfnis nach Abstellung der Sklaverei in Abessinien empfunden. Aber auch wenn dem nicht so und wenn die Enttarnung der Herren über die abessinische Sklaverei ehrlich und glaubhaft wäre, bleibt die Frage offen, ob man die Beseitigung der Sklaverei vereinbar mit der Abessinien selbst überlassen sollte. Die Sozialistische Internationale hat immer auf dem Standpunkt gestanden, daß die Befreiung der Kolonialvölker ihre eigene Sache und daß die Aufgabe Europas nur die ist, der Emanzipation der farbigen Völker keinen Widerstand entgegenzusetzen. Was die Herren für die Sklaverei und für die patriarchalisch-feudalen Abhängigkeitsverhältnisse, unter denen sie vielfach leben, eintauschen, ist ja nicht das Dasein freier Menschen, sondern das über alle Maßen beja mensurwerte Dasein von Lohnsklaven. Nicht nur, daß die Europäer den Farbigen — und nicht nur den unter der Sklaverei schmachtenden Farbigen, sondern vielfach wirklich freien und glücklichen Stämmen — Tuberkulose, Syphilis und Braunkohlwein gebracht haben, sind sie die Totengräber ganzer Völker geworden. Die „befreiten“ und in Lohnarbeiter verwandelten schwarzen Arbeiter bei den Bahnbauten und auf den Plantagen der weißen „Vexierer“ haben vor dem Weltkrieg und nachher unter den furchtbarsten Verhältnissen arbeiten müssen. Von Tausenden ist oft nicht einer lebend in sein Dorf zurückgekehrt. Diese „freien“ Arbeiter wurden mit Mißhandlungen traktiert und bei Gehorsamsverweigerung oder Desertionsversuchen mit den barbarischsten Folterungen bestraft. Vor wenigen Jahren wurde der Bericht einer Untersuchungskommission veröffentlicht, die im Auftrag des französischen Parlaments die Verhältnisse in den afrikanischen und asiatischen Kolonien Frankreichs untersucht hatte. Die Haare müssen jedem Menschen bei der Lektüre dieses Berichtes zu Berge steigen. Dabei ist Frankreich noch immer eine halbwegs humane Kolonialmacht, die ihren farbigen Untertanen nach einer gewissen Zeit Bürgerrechte gewährt. Man denke an die Kongogreuel und die Zustände in der „grünen Hölle“ am Amazonas, die Sir Roger Casement vor dem Krieg enttüllt hat!

Wenn Imperialisten von reinstem Wasser diese Art von Befreiung guthießen, wenn die alte Kolonialistenpolitik — sie sagen Christus und sie meinen Antun — uns wieder begegnet, da sie Zivilisation sagen und Skatistik meinen, Kultur, wenn sie an Naphtha denken, so ist das noch lange nicht so schimpflich als wenn heute angebliche Demokraten, Liberale, Humanisten, vielfach Emigranten wie die Pariser Gruppe um Herrn Schwabach, in einem Atem die deutsche Barbarei anklagen und Abessinien der zivilisierenden Hand Mussolinis überantworten wollen. Man muß auch, ehe man verallgemeinert, wie das heute geschieht, den Engländern etwa die moralische Berechtigung zum Einsprechen gegen die italienischen Wünsche abspricht, da sie doch

Blitzschlag verletzt acht Soldaten

R o m o t a u. Während des Dienstags früh niedergehenden Gewitters schlug auf der Straße zwischen Böfen und Ufchau ein Blitz in einen Rußbaum ein. Durch diesen Blitzschlag erlitten acht Soldaten einer Maschinengewehrabteilung aus Raaden, die in diesem Augenblick vorbeimarschierte, Verletzungen. Die Verletzungen zweier Soldaten sind schwer, ein Pferd der Abteilung wurde getötet. Die verletzten Soldaten wurden nach Komotau gebracht.

SdP-Blamage in Neutitschein

Die Bezirksleitung der SdP hat am 25. August in Neutitschein ein Bezirksfest veranstaltet, das nach den Berichten der Neutitscheiner Zeitung eine Heerzucht der SdP in diesem Bezirke darstellen sollte. Das Schlagwort „Volksgemeinschaft“ bekam dadurch keine Bedeutung, daß alle Stände sich in Neutitschein einfanden sollten, um zu zeigen, wie die „Volksgemeinschaft“ aussieht. Vormittag wurde eine Kundgebung abgehalten, bei welcher einige Parlamentarier zu den Massen sprechen sollten. Doch blieb der erwünschte Erfolg aus, da sich zu dieser Versammlung nur 220 Menschen einfanden.

Den Höhepunkt des Bezirksfestes sollte der nachmittägige Festzug bilden. Alle Volksgenossen wurden ersucht, mitzumarschieren. Einige tausend Festzugteilnehmer waren angefragt. Ein gut organisierter Photo-Dienst sollte alle Lebenswichtigkeiten des Festzuges im Bilde festhalten. Es ist daher kein Wunder, wenn neugierige Menschen nach Neutitschein kamen, um dort das Schauspiel mit anzusehen. Sie warteten bezierlich, was da vorgeführt werden wird. Endlich kam der so prächtig und würdevoll angelegte Festzug — es marschierten insgesamt sage und schreibe 303 Menschen!

Von einer Volksgemeinschaft war nichts zu sehen. Die Bauern zogen es vor, dem Fest zu bleiben. Die Angestellten sahen aus dem Zuschauerkreis auf ihre paar Kameraden Arbeiter hernieder. Die Gewerbetreibenden und Hausbesitzer, die für die Beflaggung der Stadt Sorge tragen sollten, diese aber aus lauter Kameradschaft unterließen, waren ebenfalls nicht im Festzuge zu erblicken. Was dort zu sehen war, waren einige irreführenden Proleten, die sich von den Schlagwörtern der Henleinjugend bezaubert ließen. Und diese waren fast durchwegs aus den umliegenden Dörfern zusammengedrängelt.

So endete das groß angelegte Bezirksfest der SdP in Neutitschein mit einer Veranlassung zusammen, wie sie in einem derartigen kleinen Maßstabe in Neutitschein bis jetzt von keiner Partei gesehen wurde. Wenn wir uns die Wahlziffer und die Begeisterung der Henleinleute vom 19. Mai vor Augen führen, so können wir sagen, daß sich seit jenen Tagen schon vieles geändert hat. So ist es gekommen, daß das erste Bezirksfest der SdP, welches eine Siegesfeier über den Marxismus darstellen sollte, der SdP eine moralische Niederlage mit sich brachte, aus welcher sich die Kameraden der „Volksgemeinschaft“ nicht so schnell erheben werden.

Zerfall des „Národní sjednocení“ in Nordmähren

Am Sonntag fand, wie die „Lidová Rovina“ berichtet, in Olmütz eine Kreis-Konferenz der Nationalen Liga (Zlidová) aus Mittel- und Nordmähren statt. Auf der Tagesordnung war die Vereinigung der Nationalen Liga mit den Nationaldemokraten. Nach einer erregten Debatte wurde die Fusion der beiden Gruppen abgelehnt und beschlossen, überall zur Erneuerung der selbständigen Organisationen der Nationalen Liga zu streben. Die Konferenz wählte eine zwölfköpfige Exekutive, die ihren Sitz in Olmütz hat, welche aber die Partei auf dem Gesamtgebiet der Republik zu führen beansprucht. Diese Exekutive wird sich zur Einberufung eines Reichstages anarbeiten, der gleichfalls in Olmütz stattfinden soll.

Räuber „Lepej und Co.“ wieder am Werk

Neue Ueberfälle in Karpathorußland

Uhorod. Sonntag nachmittags überfiel der Räuber Ilo Lepej unterhalb der Polonina A K u t im Bezirke Solowj gemeinsam mit einem zweiten Mann eine Frau, welche von der Polonina mit einer Last Milch und Haselnüssen heimkehrte. Es wurden sofort drei starke Gendarmepatrouillen entsendet, welche in dem bewaldeten Berggebiet vergeblich nach dem Lepej und seinem Helfer suchten.

Montag um die vierte Nachmittagsstunde überfielen die beiden Räuber Prager Touristen, denen sie sich mit den Worten: „Lepej und Klevce“ vorstellten, und beraubten die Gesellschaft gründlich. Dies geschah gleichfalls unterhalb der

Jugendtag in Bensen



Kundgebung auf dem Marktplatz

Tagesneuigkeiten

Neue Klassifikation an den Volksschulen

Ab 1. September werden an den Volksschulen eine Reihe von Änderungen in der Klassifikation der Schüler zur Durchführung gelangen. Das Schulministerium bereitet einen Erlass vor, der im September veröffentlicht werden soll. Die Kleinnote wird verschwinden. Betragen wird erst im dritten Schuljahr klassifiziert und dieses Wort „Betragen“ wird nicht mehr mit dem Ausdruck „Sittliches“ verbunden werden. Dabei soll das Benehmen nicht nur in der Schule, sondern auch außerhalb der Schule berücksichtigt werden. Die Zeugnisverteilung wird an den Volks- und Bürgerschulen nur mehr zweimal jährlich (nicht mehr wie früher viermal jährlich) erfolgen. Vom dritten Schuljahr an wird der Erfolg in der Unterrichtssprache als Ganzes gewertet werden und nicht wie bisher unterteilt in: Lesen, Rechtschreiben und Unterrichtssprache. Für die ersten drei Jahrgänge der Volksschulen wird der Gegenstand „Lesen“ noch allein klassifiziert, und Rechtschreiben-Unterrichtssprache gesondert.

Der Hollabrunner Kindermörder hat sich erhängt

Wien. Im Kreisgericht Korneuburg hat sich gestern früh der Kindermörder und Brandstifter Alois Fürst aus Altenmarkt bei Hollabrunn erhängt. Er hatte seine zwei Kinder ermordet, sie auf den Heuboden geschleppt und das Haus sodann in Brand gesetzt, um den Anschein zu erwecken, daß die Kinder beim Spielen den Brand verursacht haben. Fürst wollte auf diese Weise eine Versicherung pressen und sich die Versicherungssumme aneignen.

Henlein wirft sich auf die Jurisprudenz

Es gibt doch kaum etwas im weiten Dritten Reich, was Herrn Henlein und seine Sebeliwofsk nicht zur Nachahmung reizen würde! Nun hat er auch — ganz nach dem Muster Brand II — eine „Tagung für öffentliche Recht“ nach Konstantinobad einberufen, an der niemand Seringerer als er persönlich teilnehmen die Herablassung haben wird. Das ist aber weniger interessant als die Nachricht, daß an dieser kuriosen „Rechtstagung“ mindestens zwei Professoren der Deutschen Universität teilnehmen werden. Es sind dies die Herren Swoboda und Schranil. Ersterer wurde im Vorjahr aus Graz importiert oder

besser gelagert reimportiert, da er subdeutscher Gauen entstammt. Ueber seine Tätigkeit als Nachfolger Bruno Kaffas hat die Öffentlichkeit, die außerhalb des Braunes Hauses in der Prager Eisenstraße steht, bisher noch nichts vernommen und Herr Prof. Swoboda gibt mit feiner aktiven Teilnahme an dem Henlein-Theater damit gewissermaßen der Öffentlichkeit seine Visitenkarte ab. Dagegen ist Herr Professor Schranil ein alter Bekannter. Er hat sich bisher immer auf den freiheitlich und liberal Denkenden herausgepielt, er hat sich bisher immer von dem hakenkreuzlerischen Treiben an der Hochschule distanziert und hat, wenn wir nicht irren, sogar innerhalb der Fakultät seine Stimme für die Verurteilung Kellers nach Prag abgegeben. Welch eine Wendung durch Henleins Zügelung! Also auch Herr Professor Schranil, einstmaliger Kandidat der Deutschen demokratischen Freiheitspartei, ist in die Front des getarnten Faschismus eingerückt! Es möge ihm wohl bekommen. Aber unter diesen Umständen wird man dem, was da in Konstantinobad als Jurisprudenz verzapft werden wird, doch seine volle Aufmerksamkeit schenken müssen. Wenn dann der Rechtsgelahrtheit letzter Schluss in den Worten zusammengefaßt werden sollte, die wir, wie so vieles „Gedankengut“ der SdP, schon irgendwo gehört haben müssen: „Recht ist, was dem (von Henlein repräsentierten) deutschen Volke nützt“, wird sich die demokratische Republik doch wohl überlegen müssen, ob sie den Verächtern solcher Grundzüge auch weiterhin die Erziehung der Jugend anvertrauen will.

Viele Ausländer zur Prager Messe. Das Prager Messeamt berichtet über lebhaftes Interesse ausländischer Käufer für die Herbstmesse. Man rechnet damit, daß vor allem auch mehr Käufer aus U e b e r s e e als in anderen Jahren zur Prager Messe kommen werden. Im Rahmen der diesjährigen Prager Messe wird unter dem Titel „Was die Frau interessiert“ eine eigene Abteilung der Frau getwidmet sein. Unter den Ausstellenden Firmen in dieser Gruppe ragen besonders die Teppichfirmen hervor.

Tödlicher Autounfall bei Neubaus. Sonntag fuhr in den späten Abendstunden der Verwalter des Gutes des Ing. Krato, Josef Seidler, auf einem Fahrrad aus Neubaus nach Ober-Baumgarten. Als er dortselbst an dem Denkmal für die im Kriege Gefallenen, wo die Straße ein scharfes Biege bildet, vorüberfuhr, stieß er mit dem Automobil des Fabrikanten Veer aus Nová Vysitzke zusammen. Er wurde umgeworfen und fiel auf das Schutzglas des Autos, welches zerbrach und ihn tödlich verletzte.

Zwei Todesopfer einer Erdbesteigung? Zu einer Erstbesteigung der Nordwand des E i g e r s, eines der letzten noch nicht gelösten Probleme der Alpen, sind Mittwoch die Münchner Alpinisten Max Sedlmayr und Karl M e h e r i n g e r von Alpingeln bei Grindelwald aus aufgestiegen. Von der Station Eigenwand der Jungfrau-Bohn aus, konnten sie bis Samstag mittag gut beobachtet werden, wie sie von der fast senkrecht in die Höhe steigenden Wand sich höher schraubten. Die am Samstag niedergegangenen schweren Gewitter behinderten aber jede weitere Beobachtung. Da auch keine Signale von den beiden Kletterern zu erhalten waren, wird das Schlimmste befürchtet.

Sowjetorden für Reformdritt durch Rußland. Das Zentral-Exekutivkomitee der Sowjetunion zeichnete 30 turkmenische Kollektivbauern, denen auf Wieder ihrer Kollektivwirtschaften der schwierige Ritt von Aschabad nach K o s t a u gelang, mit dem Roten Stern-Orden aus.

Untererschlagungen bei der Reichenberger Kuranstalt. Vor einigen Tagen wurde in der Kassegebarung der Reichenberger Kuranstalt eine Ueberprüfung vorgenommen, die einen Kassenabgang in der Höhe von 43.000 Kč ergab. Von der Direktion wurde daraufhin der geschäftsführende Beamte des Unternehmens, der 53jährige U i b r i c h aus Neupaulsdorf bei Reichenberg, seines Dienstes enthoben und gegen ihn die Strafanzeige erstattet. Inzwischen hatte sich Ubrich selbst dem Gerichte gestellt. Er gab an, Geldbeträge unterschlagen zu haben, bestritt aber, daß die Summe die Höhe des angegebenen Betrages erreicht. Er verantwortete sich damit, daß er angeblich von Gläubigern bedrängt wurde.

Charlotte Juvenemann hingerichtet. Im Strafgefängnis Berlin-Plötzensee ist gestern früh die 24 Jahre alte Charlotte Juvenemann hingerichtet worden. Die Verurteilte hatte ihre drei kleinen Kinder, die ihr bei ihrem andäwelfenden Lebenswandel und ihren Beziehungen zu einem Mann im Wege waren, in einem abgelegenen Zimmer eingeschlossen und dort verhungern und verdursten lassen.

Internationales Theaterfest in Moskau. Das dritte Theater-Festival in Moskau wird am 1. September eröffnet werden. Es haben sich zahlreiche Teilnehmer aus der Tschechoslowakei, England, Amerika, Holland usw. angemeldet. Außer den Theatervorstellungen werden für die Teilnehmer des Festivals zwei Film-Vorstellungen veranstaltet werden. Das Festival wird in feierlicher Weise im Großen Moskauer Theater, wo die Oper „Sadko“ zur Aufführung gelangen wird, eröffnet werden.

Attentat auf den „Christlichen General“ Chinas. Auf Marschall Feng, den „Christlichen General“, wurde in Taiän-Tsu (West-Schantung) ein Anschlag verübt. Der Marschall verstellte Lebensmittel an Flüchtlinge aus den Hochwassergebieten, als plötzlich ein Wachtroika mehrere Schüsse auf ihn abgab. Feng blieb jedoch unverletzt. Seine Leibwache erwiderte das Feuer. Fehn Mann sollen bei der Schießerei verletzt worden sein. Die japanische Presse will wissen, daß die Tat politischer Natur sei.

Höher geht's nimmer! Zeugnis für die grauenvolle Sittenverwilderung, die der Nationalsozialismus angedreht hat, legt der Brief eines Leipziger Juden an die Kreisleitung der NSDAP ab, in dem er seinen Bruder der „Rassenjähde“ bezichtigt. Der Brief lautet: Mein Bruder Max Birnbaum, der jüdischer Abstammung ist, lebt mit einem Fräulein Hoffmann in Leipzig-Paunsdorf, Schwedenstraße 2, welche Arierin ist, in einem ehedahligen Verhältnis zusammen. Trotz der Vorhaltungen meiner Eltern und seiner Geschwister ist er nicht davon abzubringen. Ich glaube, daß es in der heutigen Zeit weder in Ihrem noch in unserem Interesse ist ein derartiges Verhältnis zu dulden, und ich ersuche Sie höflich, geeignete Maßnahmen zu unternehmen, um diesem Zustand ein Ende zu machen. Ich bin bereit, Ihnen mit näheren Details zu dienen, und zeichne hochachtungsvoll: J. Birnbaum, Leipzig, Thomastur Str. 7.“ So leisten die braunen Sadisten den übelsten Insulten in allen Lagern Vorwand.

Selbst gestekt. Beim Untersuchungsrichter des Kreisgerichtes in Jolau fand sich der 42-jährige Großgrundbesitzer Josef Strejbar aus Jeddovice ein, der wegen einer Veruntreuung verfolgt wird und seit dem 23. Juli d. J. verschollen war. Er wurde in Untersuchungshaft genommen.

Wetter veränderlich. Nach Mitteleuropa bringt nun von Westen der kühlere Luft vor, die Dienstag nachmittags bereits ganz Böhmen überflutet hat. Nach dem Uebergang eines kleinen vom Südwesten her fortgeschreitenden Hochdruckkeiles dürfte unsere Gegend eine Depression mit dem Zentrum nordöstlich von Schottland beeinflusst. Der Zustrom kühlere und feuchter Luft wird dabei zunächst noch andauern und das Wetter wird darauffolgend in den nächsten Tagen unbeständig sein. — Wahrscheinliches Wetter von heute: In den westlichen und mittleren Teilen des Staates meist bewölkt, Niederschlagsneigung, kühler, ziemlich starker Wind aus westlichen Richtungen, gegen Nordwesten drehend. Im Osten des Staates ziemlich bewölkt, stellenweise Gewitter, sonst jedoch im ganzen trocken, warm. — Wetterausblick für Donnerstag: Ziemlich bewölkt, Neigung zu Schauern, mäßig kühl, Wind aus nordwestlichen Richtungen. Auch im Osten des Staates Temperaturabnahme, Neigung zu Regen oder zu Schauern.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Donnerstag

Prag, Sender 2: 10.05: Deutsche Presse. 11.00: Schallplatten. 11.05: Salonorchester. 12.10: Schallplatten: Dostal. 13.35: Schweizer Militärmusik. 15.20: Deutsche Sendung: Sportvorläufe. 19.00: Deutsche Presse. 20.15: Konzert des Harz-Orchesters. 21.45: Prager Rundfunkorchester. 22.35: Salonorchesterkonzert. — Sender 3: 7.30: Unterhaltungsmusik. 14.15: Deutsche Sendung: Dr. Krant: Jugendphotographie. 14.30: Wanner auf Schallplatten. 14.50: Deutsche Rundfunkmeldungen. — Brünn: 13.35: Deutscher Arbeitsmarktbericht. 17.40: Deutsche Sendung: Arbeitmarkt: Heine: Wenn wir Mütter einkaufen können. 18.00: Neure Vieler. 18.45: Russische Lieber. — Nürnberg: 18.30: Orchesterkonzert. 18.30: Deutsche Sendung: Ing. Kranner: zeitgemäße Gedanken über Sport, Lieberkonzert. — Breslau: 18.00: Violinkonzert. — Kofen: 16.10: Italiensische Arien.

Ueberflutwemmung auf dem Altstädter Ring

Rohrbruch lähmt die Wasserversorgung der Hauptstadt

Der Dienstagmorgen brachte den Prager Bürgern zwei unangenehme Ueberraschungen. Um fünf Uhr früh brach plötzlich ein Gewitter los, welches die meisten Schlauer aufschreckte und Anlaß zu dem Gerücht gab, daß in der Stadt eine Explosion erfolgt sei. Das Gerücht fand Nahrung, als sich bald darauf herausstellte, daß die Leitungswasserleitung erst ganz von Schlamm verunreinigt und später überhaupt kein Wasser mehr zuführte. Bald verbreitete sich die Nachricht, daß die Druckleitung auf dem Altstädter Ring in der Nähe der Eisengasse geborsten ist und den Ring mit den anliegenden Gassen überschwemmt. Die Leitung, welche drei Meter unter dem Straßenniveau liegt, war aus bisher nicht aufklärten Gründen schadhast geworden, das Wasser löste das Pflaster in weitem Umkreis und ergoß sich, Schlamm und Erde mit sich führend, in Strömen über die innere Stadt. Der Verkehr wurde sofort unterbrochen, auch die Straßenbahn konnte den Altstädter Ring nicht passieren, weil die Schienen unterpült wurden und

frei in der Luft hingen. In aller Eile mußte ein Mast, der die elektrische Licht- und Stromleitung trägt, gestützt werden, da er in den vom Wasser aufgeschwemmten ungefähr fünf Meter tiefen Trichter zu stürzen drohte.

Die Wassermannschaft der Wassertwerke sperrte an den nächsten Sicherungsstellen die Rohrleitung ab. Bevor dies ganz gelungen war, waren aus dem geplatzten Rohr, welches einen Durchmesser von 70 Zentimeter hat, nach fachmännischen Schätzungen ungefähr eine Million Liter Wasser ausgeströmt. Eine ganze Reihe von Wohnungen und Läden in den Erdgeschossen der nachliegenden Häuser wurde verflutet, der Schaden, der auf diese Weise entstanden ist, erreicht zweifellos eine bedeutende Höhe.

Nach den letzten Meldungen werden die Reparaturarbeiten noch geraume Zeit in Anspruch nehmen, so daß die meisten Prager Stadteile, die Dienstag ohne Wasser waren, auch Mittwoch noch auf die wenigen Stunden angewiesen sein werden.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Der Prager Metallarbeiterverband

Die größte Gewerkschaftsorganisation der Republik veröffentlicht seinen Tätigkeitsbericht über die Jahre 1932 bis 1934 anlässlich des neunten Kongresses dieses Verbandes, der vom 27. bis 30. September in Prag stattfindet. Der Bericht zählt über 300 Seiten und ist ein lehrreiches Buch, welches uns über die wirtschaftliche Entwicklung in diesen Jahren insbesondere in der Metallindustrie ebenso orientiert wie über die Lage der Metallarbeiter und die Schicksale des Verbandes, ein Bericht, der mit großer Sorgfalt gearbeitet ist und in dem ein ungeheures Material niedergelegt ist. Wir heben nur einige interessante Einzelheiten aus diesem Bericht hervor:

So wird uns ein Ueberblick über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der Metallindustrie gegeben. Daraus geht hervor, daß die Zahl der Arbeitslosen in der Metallindustrie Ende 1929 6858, Ende 1930 28.721, Ende 1931 56.706, Ende 1932 84.902, Ende 1933 86.219 und Ende 1934 78.268 betrug. Den Gipfel erreichte die Arbeitslosigkeit im März 1933 mit 98.106 Arbeitslosen, seither ist die Arbeitslosigkeit in langsamem Rückgang begriffen, im Jahre 1934 wurde der Tiefpunkt der Beschäftigung in der Metallindustrie im Jänner mit 91.786 erreicht und ist dann bis zum Dezember auf 78.268 gesunken. Interessant ist in dem Bericht auch ein Ueberblick über die Rüstungsindustrie der Metallindustrie, der sich darin ausdrückt, daß z. B. die Zahl der in den Stabwerken in Brünn beschäftigten Metallarbeiter vom 31. Dezember 1933 7987, am 31. Dezember 1934 jedoch 12.281 betragen hat.

Interessant ist auch die Mitgliederbewegung des Metallarbeiterverbandes. Der Verband hatte 1918 48.130 Mitglieder, stieg dann auf die Höchstzahl von 148.766 Mitgliedern im Jahre 1920, seitdem fiel die Anzahl der Mitglieder und erreichte im Jahre 1923 mit 59.749 den Tiefpunkt. Als die Krise ausbrach 1929 hatte der Verband 63.710 Mitglieder, im Jahre 1934 68.278. Trotz der Krise hat also der Verband eine Mitgliederzunahme zu verzeichnen.

Welche finanzielle Kraft der Verband repräsentiert geht daraus hervor, daß im Jahre 1934 57,3 Millionen Einnahmen, seine

Ausgaben 58,8 Millionen Kronen betragen haben. An Arbeitslosenunterstützung hat der Verband 1933 im Jahre der größten Arbeitslosigkeit an Organisationsunterstützungen 16.864.463,80 Kč, an Staatsunterstützung 92.304.843,— Kč, zusammen also 79.169.306,80 Kč ausgezahlt, im Jahre 1934

an Organisationsunterstützung 13.496.583,95, an Staatsunterstützung 85.734.146,25, zusammen 49.230.730,20 Kč ausgezahlt. Von 1925 bis 1934 wurden ausgezahlt an Organisationsunterstützung rund 64 Millionen, an Staatsunterstützung 204,5 Millionen, zusammen also der gewaltige Betrag von 268 Millionen Kč.

Schacht, seine Verbündeten und seine Gegner

Berlin. (AP.) Das Bündnis zwischen Schacht und der Reichswehr beruht im wesentlichen darauf, daß der Wirtschaftsminister und Reichsbankpräsident unter Hintanhaltung aller sonstigen Ausgaben die Aufrüstung zu finanzieren, die Reichswehr dafür die Wirtschaft vor den Experimenten des radikalen Parteiflügels zu schützen, also die strikte Durchführung der von Schacht für notwendig erachteten Maßnahmen zu garantieren hat. Nach Ansicht Schachts kann nun die Fortsetzung der Aufrüstungspolitik nur mit Hilfe neuer Steuern durchgeführt werden. Die erste Folge dieser Politik ist also eine Kapitalauflage. Schon bei Erlass der Exportverordnung wurde der Industrie nahegelegt, auf Ausrüstung und Investitionen zu verzichten. Neue Steuern aber müssen, um mit Prof. Wagemann vom Institut für Konjunkturforschung zu sprechen, Unterbilanzen und Verdrückung der Betriebe zur Folge haben. Die Opfer werden aber nicht nur dem Staat gefordert, nachdem die Reallohn schon wesentlich gesunken sind, wird man auch die nominallohnherabsetzung. Dort werden die mit neuen Steuern belasteten Betriebe ihren Ausgleich suchen. Das sind die Folgen des Paktes zwischen Schacht und der Reichswehr.

Ganz andere Vorstellungen aber machen sich die Radikalen von den wirtschaftlichen Problemen. Sie kommen jetzt auch im „Völkischen Beobachter“ zum Wort. Das Blatt geht neulich eine Schale voll Hohn aus über die Reichslichen, die wegen des Anstieges der Wechselkurs Bedenken hegen. Wechsel, so wird hier bezichtigt, seien nur gefährlich, wenn die Lösung mit kapitalistischen Mitteln versucht werde. Davon könne aber im Dritten Reich keine Rede sein. Der radikale Flügel wehrt sich gegen die Konsolidierung der schwebenden Schulden, die monatlich um 250 bis 550 Millionen Reich steigen. Solange die Kosten der Arbeitsbeschaffung in Wechselkurs gebunden sind, lassen sich diese Verpflichtungen ohne Tangierung des Kapitalmarktes abstreifen. Darum sollen die Radikalen Schacht immer wieder in den Arm, wenn er Wechsel zu Anleihen umformen will (was nicht ausfällt, daß bestimmte Kräfte dafür eintreten, Schacht solange zu halten, bis er noch eine Anleihe heringebraucht habe, da sein Nachfolger das viel schwerer haben würde). So oft seine Verhandlungen einen Schritt weiter gekommen sind, mobilisieren sie die Straße, erschüttern das Vertrauen und zwingen so Schacht zu einem Verzicht auf seine Absichten.

Die „Theoretischen“ Wortführer der Radikalen erklären, daß Deutschland seine Inlandschulden ebenso wenig verginsen könne, wie seine Auslandsschuld und daß die Arbeitsbeschaffungs- und Rüstungswirtschaft eigentlich nur Notenumlauf unter anderer Bezeichnung seien. Die Teuerung in Deutschland ist eben ein natürliches Inflationsprodukt, das man nur noch nicht recht beim Namen nennt. Diese „radikalen“ Kreise sprechen sich also für die Abwertung der Mark aus, die für die Industrie tragbar sei, da diese ihre Obligationenverpflichtungen durch Rückkauf bis auf 25 Prozent vermindert habe.

Es kann nicht oft genug betont werden, daß zu den Gegnern Schachts nicht nur die Radikalen aller Schattierungen, angefangen von denen, die nur der Rasse nach dem Runden reden, über diejenigen, die nachher mit sich reden lassen oder die leicht dupiert werden können, bis zu denen, die tatsächlich weitgehende Ziele, aber ganz verschwommene Vorstellungen haben, sondern auch Wirtschaftskreise gehören, denen der Kurs nicht paßt und die die Devaluation wollen. Diesen dienen die Radikalen als Vorspann. So läßt sich ein etwaiger Sturz Schachts, der wiederum im Interesse bestimmter Wirtschaftskreise läge, als „Sieg“ des sozialistischen Flügels hinstellen, ohne daß dieser Flügel einen greifbaren Erfolg davongetragen hätte. Und man könnte dabei die Devaluation, gekoppelt an Schachts Sturz, gleichzeitig popularisieren und ihr ihren Stachel nehmen, den man zunächst nach den Danziger Ereignissen fürchten mußte. Was die Radikalen noch darüber hinaus wollen — der „Völkische Beobachter“ deutet es an —, das würde dann Schachts Nachfolger schnell abbrechen. Wir denken an solche Ausführungen, daß Vermögen, das sich weder in Produktions- noch in Konsumgut verwandeln wollte, keinen Rechtsanspruch auf Schutz habe, daß der Staat im neuen Staat von der Allgemeinheit nur soviel verlangen dürfe, als zur Deckung seiner Bedürfnisse hinreichte, daß seine Abhebungen ebenso wie die Zulassfälliger Rentenuntersätze daher der Zustimmung eines Finanzkommissars bedürften und daß der Zinseszins im Jahr ohne Rücksicht auf die Höhe der Spareinlage einen Maximalbetrag nicht übersteigen dürfe. Die Radikalen sehen darin einen Machtzuwachs des totalen Staates und denken an das alte Programm, aber damit würde das Regime natürlich kurzen Prozeß machen, das ja dem Radikalismus nur Scheinkonzessionen zu machen wünscht. Die politische Krise wird freilich durch diese Widerstände noch weiter vertieft.

Auf einem Dienstweg gestorben. Dienstag nachmittags wurde auf einem von Chust nach Belatin führenden Feldweg der Vorstand des Gewerbeinspektors für Karpatenland Ing. R. W. a. h. aus Uhorod tot aufgefunden. Der Tod ist wahrscheinlich infolge Sonnenstichs und Herzschlages erfolgt. Ing. W. a. h., der erst kürzlich nach einer schweren Operation wieder genesen war, beendete sich auf einer Dienstreise zwecks Kontrolle der Arbeits- und Lohnverhältnisse der beim Bau einer Brücke beschäftigten Arbeiter, welche der Staat über die Theiß nach Belatin baut.

Wettrennen der „Autoveteranen“. Auf der Strecke Budapest—Siofol wurde ein Straßenrennen veralteter Automobile veranstaltet, an dem mehr als 30 Wagen aller Typen teilnahmen. Alle gestarteten Wagen sind am Ziele angekommen. Das größte Aufsehen erregte ein um die Jahr und erteilte erbautes Old-Mobile-Automobil, das mittels Lenksäule gelenkt wurde. Die Teilnehmer, durchwegs alte Motorsportler, sahen in selbigenen Rennen am Lenkrad. Es war dies das dritte Rennen dieser Art, nachdem bereits in Italien und in England ähnliche Rennen veranstaltet worden sind.

Waldschweine kommen in die Stadt. In Welschbun hat sich der Schwarzwildbestand in diesem Jahre so stark vermehrt, daß die Ernte gefährdet ist. Schon jetzt ist ein erheblicher Teil der Getreide- und Kartoffelfelder durch die Wildschweine vernichtet. Mehrere Lärche drangen sogar am helllichten Tage in das städtische Vorfeld vor, wo sie unter der Bevölkerung eine Panik hervorriefen.

Noch immer Katastrophenhochwasser in Italien. Die Zahl der durch den Wüchsellu in Rom ungelassenen Personen hat sich auf 1000 erhöht, da einer der dreißig Verletzten gestorben ist. Auch aus anderen Teilen Norditaliens wurden schwere Sturmschäden gemeldet. Radikalische Kräfte sind über die Ufer getreten. An mehreren Orten hat das Unwetter weitere Todesopfer gefordert.

Reifen in der Wanderschulung. An der deutsch-holländischen Grenze beim Jollant Karlen wurde ein holländischer Reise-Autobus angehalten, in dessen Wanderschulung 50 Liden und 100 Kilo Schmaltz gefunden wurden. Die über die Grenze verschoben werden sollten. Die Beschlüsse wurden festgenommen, der Autobus wurde beschlagnahmt.

Ein interessanter Schadenerfahrungsbericht gegen die Reichsbahn wurde sehr beendet. Vor zwei Jahren wurde auf der Bahnstrecke Köln—Berlin ein Leber gefunden, der nachts aus dem Zug abgehört war. Seine Hand umklammerte eine Zigarettendose. Die von der Witwe des Leber verlassene Reichsbahn sah darin einen Beweis, daß der Leber sich selbst das Leben genommen habe. Denn wenn jemand unerwartet aus dem Zug fällt, greife er unwillkürlich nach einem Halt, während die frampfhast umklammerte Zigarettendose dafür spreche, daß der Reisende gar keinen Halt suchen wollte, sondern sich mit Absicht fallen ließ. Das Reichsgericht ist jedoch dieser Darstellung nicht gefolgt, sondern hat der Witwe des Leber eine Unterschaltzente zugesprochen.

Müsterwerke. Ein Hamburger Arbeiter schickt der „Freiheits-Wort“ zur Charakterisierung der Stimmung in Nordwestdeutschland nachstehende Anzeigebriefe im Dialekt der Wasserfante, die aus den Betrieben ihren Weg in die Öffentlichkeit genommen haben:

Seil unfreem Jüder!
 Sei Meck ward immer düer.
 Sei Robert Leb!
 Bittern Penning lost een Ei.
 Sei Hermann Göring!
 Jetzt gifft bloß noch Bellkartoffeln un Pering.
 Sei Rudolf Heß!
 So schlam is niemals weß.
 Can mi dat voerher weeten,
 mi han juß sig wat Heeten!

Verdienter Dank

Der Internationale Kongress für Strafrecht und Gefängniswesen hatte vor fünf Jahren beschlossen, das nächstemal in Berlin zu tagen. Unbestimmt darum, daß in der Zwischenzeit Deutschland aus der Zahl der Rechtsstaaten ausgeschieden ist und die Rache an wehrlosen Gegnern der jetzt herrschenden Richtung sowie an den Strafgefangenen zum obersten Rechtsprinzip erhoben hat, wurden die Delegationen vorgenommen und reisten die Ernannten auch hin. Es soll

und darf nicht verschwiegen werden, daß eine ganze Reihe ausländischer Delegierter den brutal veränderten Nazirechtslehren entgegengetreten ist. Zum Schluß aber veränderten Nazirundfunk und -presse, der ganze Kongress habe mit überwiegender Mehrheit Resolutions angenommen, die sich dem Nazistandpunkt sehr stark näherten.

Der Kongress war zu einem Abend bei Frank H., dem „Präsidenten der Akademie für deutsches Recht“ eingeladen. Darüber ist nichts veröffentlicht worden. Wir wissen also nicht, ob einer der Gäste den Gastgeber etwa gefragt hat: „Bitte ist es wahr, daß Sie Ihren Prozeßgegner Dr. Strauß im Konzentrationslager Dachau haben ermorden lassen?“ Oder daß ein gewisser Ausländer erbeten hätte, ob wirklich der Herr Reichsrechtsreformator seine Münchener Advokatenkanzlei von seinem Vater vererben läßt, obgleich dieser vor Jahren wegen standeswidrigem Verhalten aus der Anwaltschaft ausgeschlossen worden ist. Man weiß auch nicht, ob sich die Ausländer etwa nach ihrem deutschen Kollegen, dem Berliner Rechtsanwalt Dr. Litten erkundigt haben, der unter den Hunderten Todesopfern der Konzentrationslager ist.

Wohl aber erfährt man aus dem „Daily Herald“, daß der Kongress zur Besichtigung des Untersuchungsgefängnisses Berlin-Neukölln eingeladen war und einige britische Teilnehmer das Verlangen äußerten, den Gefangenen Ernsthälmann zu sprechen. Sie brachten damit ihre Nazibegleiter in schwerste Verlegenheit. Minutenlanges Getuschel unter ihnen folgte. Dann aber zeigte man den Engländern einen einzelnen Mann, der aber unter Aufsicht eines Wärters in einem Hof saß. Das sollte Hälmann sein. Als die Engländer ihn sprechen wollten, erklärte ihnen der Nazidelegierte Riegler, Hälmann lehne es ab, mit irgendjemand zu sprechen! Ob der Gefangene wirklich Hälmann war, wissen die Briten nicht, wohl aber, daß er verfallen und erschreckt ausah. Als einer der Briten dann im Rundfunk über diese Besichtigung sprechen sollte, stellte er die Bedingung, erst fragen zu dürfen, daß man den Gefangenen vernehme, mit den Gefangenen zu sprechen. Darauf verzichtete man auf seine Mitwirkung vor dem Mikrophon.



Der größte Hai, der jemals in der Nordsee erbeutet wurde. Der Besermänder Fischdampfer „Friederich Rex“ brachte einen 100 Zentner schweren Grundhai an Land. Es ist der größte, jemals in der Nordsee erbeutete Hai. In dem Magen des 100 Zentner schweren Fisches fand man 5 Zentner Seelinge.

